

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

11.3.1823 (No. 70)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 70.

Dienstag, den 11. März

1823.

Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes. — Ernennung.

Frankreich.

Paris, den 6. März. 5prozent. Konsol. 82 Fr. 30 Cent.; Bankaktien 1460 Fr.

Das Journal des Debats von heute liefert eine Uebersicht über die Diskussion wegen des Subsidiengesetzes, die zugleich eine strenge Zensur des Betragens des H. Manuel und des daraus erfolgten Benehmens der äusserst linken Seite enthält.

Von Manuels Portrait, von Delorteur lithographirt und von täuschender Aehnlichkeit, sind in wenigen Tagen über 6000 Exemplare verkauft worden.

Der Graf Pozzo di Borgo hat diesen Morgen einen außerordentlichen Kurier von Petersburg erhalten. Dieser Kurier hat die Reise in 14 Tagen gemacht.

Der Gen.ieur. Guilleminot, Generalmajor der spanischen Armee, ist diesen Abend nach dem Orte seiner Bestimmung abgereiset.

Der Herzog von Reggio soll den 12., und der Herzog von Angouleme den 15. März zur Armee abreisen.

Ein Brief von Bayonne sagt, daß das unter dem Grafen d'Antichamp stehende Armeekorps an der Bidassoa eine Stellung hat nehmen müssen. Das Hauptquartier muß jetzt in St. Jean de Luz seyn.

In der Sitzung der Pairskammer vom 6. wurde das von der Deputirtenkammer angenommene Subsidiengesetz von dem Minister-Präsidenten vorgelegt.

In der Sitzung der Deputirtenkammer von heute wurde die Diskussion über das Gesetz hinsichtlich der vom Dienst befreiten Militärpersonen eröffnet. Keiner der gegen das Gesetz eingeschriebenen Redner will die Tribune besteigen. Alle andern sprechen für die Annahme desselben, das aus einem Artikel besteht, nämlich: „Die Unteroffiziere und Soldaten, deren aktiver Dienst mit dem 31. des verfloffenen Monats Dezember aufgehört hat, können nach dem 20. Artikel des Gesetzes vom 10. März 1818, im Falle eines Krieges, zum Dienste der Veteranen im Innern, selbst ausser der Militärdivision, der ihr Departement angehört, gezogen werden.“ Bei der Abstimmung erhebt sich niemand weder für noch gegen Als über das ganze Gesetz durch Namensaufzählung abgestimmt wird, antworten die Glieder der linken Seite nicht bei der Nennung ihres Namens. Das Gesetz ist angenommen. Die Diskussion über ein Gesetz, das so wichtige Interessen berührt, begann um halb 3 Uhr, und wurde um halb 4 Uhr geschlossen.

Großbritannien.

London, den 3. März. 3prozent. Konsol. 72½.

Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit der Aushebung der nöthigen Mannschaft zur Ergänzung des königl. Marinekorps.

Der Courrier vom 4. März kündigt an, daß Lord Fitz-Roy Sommerset und Lord Gower am 24. Febr. von Madrid abgereiset sind, um nach London zurückzukehren.

Oestreich.

Se. Maj. der Kaiser hat durch Handschreiben an den Fürsten zu Trauttmansdorf geruht, die Klasse von Staatsdienern, welche den Titel „k. k. Staatsminister“ führt, herzustellen, und diese Würde dem in Ruhestand versetzten Hofkammerpräsidenten Grafen Chorinsky, und dem bisherigen Bundestagspräsidialgesandten Grafen Buol Schauenstein zu verleihen. Ferner ernannten Se. k. k. Maj. den wirklichen Hofrath und geheimen Staatssekretär, Joachim Freiherrn von Münch-Bellinghausen, zu Ihrem außerordentlichen Präsidialgesandten und bevollmächtigten Minister am deutschen Bundestage, und geruhten zugleich demselben die Würde eines k. k. geheimen Raths taxfrei zu verleihen, in welcher Eigenschaft selbiger, nebst dem vormaligen Internuntius bei der Pforte, Grafen Lühow, und dem Feldmarschalllieutenant Grafen Better von Lilienberg, den gewöhnlichen Diensteid, in Gegenwart des k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten von Metternich, in die Hände des Monarchen abgelegt hat.

Preussen.

Berlin, den 1. März. Eine königl. Verordnung im neuesten Stück der Gesetzsammlung bestimmt das Verfahren wegen freitig gewordener Auslegung von Staatsverträgen und Entscheidung der Frage über deren völkerrechtliche Gültigkeit dahin, daß bei solchen vorkommenden Prozessen die Erklärung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten eingeholt werden soll, und die Gerichte auf diese Interpretation ihre Entscheidung zu gründen haben.

Auf den Grund einer frühern königl. Kabinetsordre hat der hiesige Magistrat die Bestimmung erlassen, daß künftig jeder Verein oder jede neue Anstalt, welche Zwecke der Wohlthätigkeit in der hiesigen Residenz auszuüben beabsichtigt, ein Statut über den Zweck und die Mittel, solchen zu erreichen, entwerfen und dasselbe zur Prü-

fung, so wie zur Bewirkung der höhern Genehmigung einreichen müssen. Erst nach erfolgter Genehmigung wird dies Institut vom Magistrat bestätigt und dadurch die Erlaubniß erteilt, die darin enthaltenen Bestimmungen zur Ausführung zu bringen.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 18. Febr. Dem Bernehmen nach dürfte das Polizeiwesen der Residenz, so wie vielleicht des ganzen Reichs, nächstens eine neue Gestalt erhalten. Man spricht von der Bildung eines neuen besonders Polizeiministeriums, wie dies früher bestand.

Der dirigirende Senat hat den Behörden des Reichs die geschärfteste Vorschrift zukommen lassen, jedem kriminell gerichteten, seines Ranges und Würden verlustig gewordenen Individuum, vor der Vollziehung der ihm zuerkannten Strafe alle Attestate und Dokumente seiner frühern Dienstleistung abzunehmen.

Warschau, den 18. Febr. In den Karpathen ist eine ungeheure Menge Schnee gefallen, und man befürchtet deshalb außerordentliches Anschwellen der Flüsse.

Der heftige Frost hat an vielen Orten die Wölfe in ganzen Rudeln in die Ställe geführt, und es sind deren nicht wenig erlegt worden.

Nachrichten aus Rjow melden, daß sich der Adel zu den dortigen Kontrakten zwar sehr zahlreich eingefunden habe, aber wegen herrschenden Geldmangels nicht alle im Stande gewesen seyen, ihren Verbindlichkeiten Genüge zu leisten.

S p a n i e n.

Der Text der von den außerordentlichen Cortes ausgesprochenen Amnestie ist: „Die Cortes bewilligen Amnestie allen Insurgenten, sie mögen Ober- oder Unterbefehlshaber seyn, wenn sie die Waffen niederlegen, und sich bis zum 1. April irgend einer Zivil- oder Militärbehörde stellen, damit man ihnen erlaube, in den Schoos ihrer Familie zurückzukehren, wo man sie auf keine Weise beunruhigen wird, weil sie sich gegen ihr Vaterland bewaffnet hatten. Die Regierung bleibt außerdem ermächtigt, die geeigneten Maßregeln gegen die Feinde des Vaterlandes anzuwenden.“

Folgende Thatsachen liefern ein Bild des gegenwärtig in Spanien herrschenden regellosen und anarchischen Zustandes.

Der ehemalige königl. preuß. Geschäftsträger in Madrid, Oberst v. Schepeler, hatte, nachdem er mit den gehörigen Pässen versehen worden, diese Hauptstadt am 15. Jan. verlassen. Am 25. zu Miranda angelangt, und im Begriff, in einem dortigen Gasthof von den Beschwerlichkeiten der Reise auszuruhen, ward sein Wagen von drei Offizieren des 2. Bataillons von Vittoria und dem Postmeister des Orts umringt, welche mit Ungestüm die Pässe des Reisenden verlangten. Mit Mühe gelang es diesem, ein Zimmer zu erreichen, und

erst nachdem er seinen Paß dem einen jener Offiziere, welchen er zu einem solchen Begehren berechtigt hielt, hatte vorzeigen lassen, ward er von dem groben Andringen dieser Menschen befreit. Sie verweilten indeß noch vor dem Gasthose, und sangen am hellen Tage einige der niedrigsten Strophen des Tragala. Späterhin wurde diese Scene, unter furchtbarem Geschrei, noch zweimal wiederholt, und dabei der Ausruf gehört: „Es lebe die Konstitution! Tod den Tyrannen von Preussen und Rußland!“

Der Herr Oberst hielt es für gut, dem Kommandanten des 5ten Militärdistrikts zu Vittoria von diesem Vorfalle Kenntniß zu geben, um sich durch dessen Anordnungen vor ähnlichen Beleidigungen auf der noch zurückzuliegenden Reise sicher zu stellen. Dieser machte einige leere Entschuldigungen, versprach aber zugleich die Bestrafung der Ruhestörer, und bot dem Herrn Geschäftsträger eine Eskorte von einem Unteroffizier und 8 Reitern an. Allein diese Vorkehrungen hatten nicht den beabsichtigten Erfolg. Kaum in Mondragon angelangt, ward dem Hrn. v. Schepeler sein Paß durch die Schildwache abgefordert, und später die Rückgabe desselben verweigert, unter dem Vorwande, daß der Paß nicht seine Richtigkeit habe, weil er am 26. in Vittoria visirt worden sey. Auf die Bemerkung desselben, daß diese Visirung dem Passe nichts von seiner Gültigkeit nehmen könne, überbrachte kurz darauf ein Soldat den mündlichen Befehl, Hr. v. Schepeler solle vor dem Lieutenant erscheinen. Dieser weigerte sich dessen natürlicher Weise, da der Paß hinreichende Auskunft über seine Person gab. Bald aber erschien der Lieutenant Alexander Nobles, vom Regiment Berancos, in Person, warf den Paß in den Reifswagen, und brach in die Worte aus: „Sie mögen Gesandter seyn, oder sonst jemand, hier hat niemand zu gebieten, als ich; ich befehle Ihnen, auszustiegen und sich zu mir zu begeben, widrigenfalls Sie von hier nicht fortkommen werden.“ Nun gut,“ erwiderte Hr. v. Schepeler, „so werde ich hier bleiben!“ — Man spanne sogleich die Pferde aus,“ sagte hierauf, der Offizier, „und führe den Reisenden in die Wache.“ In diesem Augenblicke erinnerte sich Hr. v. Schepeler, daß der Kommandant zu Vittoria ihn mit einem Befehle versehen hatte, wodurch alle Offiziere angewiesen wurden, ihn gegen Beleidigungen des Volks zu schützen. Auf Vorzeigung dieses Papiers sagte der Lieutenant Nobles mit Verachtung: „Das ist etwas Anderes, nun mögen Sie reisen!“ Als ihm darauf Hr. v. Schepeler, jedoch nur leise, bemerklich machte, daß er sich sein beleidigendes Betragen gegen ihn süßlich hätte ersparen können, schrie er: „Caraxo (ein niedriges Schimpfwort der Spanier), wenn Du nicht gleich schweigst, so werde ich Dich mit vier Schüssen begrüßen; ich bin spanischer Offizier und Liberaler, kümmerge mich um keinen Gesandten, und wenn Du noch ein Wort redest, so lasse ich Dich erschießen!“ — Nach diesem wüthenden Ausbruche ward dem Hrn. v. Schepeler, jedoch unter den abscheulichsten Drohungen, seine Weiter-

reise gestattet. Noch vor den Thoren von Mondragon ward sein Wagen angehalten, und nur nach abermaligem langen Hin- und Herreden freigegeben.

Die dem Herrn Geschäftsträger von Vittoria aus zugetheilte Eskorte hatte ihm zu nichts genützt, denn der Unteroffizier wagte nicht, sich dem Lieutenant zu widersetzen; auch der Paß war ihm von keiner besondern Hülfe gewesen, und nur dem offenen Requisitionsschreiben des Kommandanten zu Vittoria verdankte er seine endliche Freilassung.

T ü r k e i.

Italienische Gränze, den 28. Februar. Wir haben direkte Nachrichten aus dem Archipelagus von der Mitte, und Schiffernachrichten aus Smyrna bis gegen Ende Januars. Durch indirekte Nachrichten aus Malta sind wir von den Ereignissen in der Levante bis zu Anfang Februars unterrichtet. Der wesentliche Inhalt der durch diese Briefe erhaltenen Nachrichten besteht in Folgendem: Zu Smyrna wurden die Vertheidigungsanstalten mit großem Eifer und vieler Anstrengung fortgesetzt; obgleich die Stadt nicht befestigt ist, so sucht man dieselbe dennoch vor einem Ueberfalle zu sichern, da man überzeugt ist, daß die landenden Griechen keinen ernsthaften Angriff mit Artillerie auf dieselbe zu machen im Stande sind. Außer kleinen theilweisen Landungen war aber bis jetzt noch nichts vorgeschlossen, und diese Landungen hatten keine Bedeutung, da sie nur veranlaßt zu seyn schienen, um sich Kontributionen bezahlen zu lassen und zu plündern. Die Landenden betrachtete man als Freibeuter, die sogar ohne höhere Ermächtigung gehandelt hatten. — Aus Syrien hatte man zu Smyrna keine bestimmten und zuverlässigen Nachrichten. Man wußte nur, daß sich die Perser schon zu Anfang Winters (gegen Ende Novembers) aus der Gegend von Bagdad zurückgezogen hatten, und daß ein großer Theil ihrer Armee auseinander gegangen war, so daß von keinen kriegerischen Unternehmungen mehr in jener Gegend die Rede seyn konnte. Der größte Theil der unter dem Pascha von Bagdad versammelt gewesenen Truppen war gleichfalls wieder nach Hause gezogen. In Armenien hatten die Feindseligkeiten gleichfalls aufgehört, ohne daß sich die Perser Erzerums haben bemächtigen können. Von neuen unmittelbaren Friedensunterhandlungen zwischen der Pforte und Persien wußte man zu Smyrna gar nichts, es scheint auch nicht, daß, seitdem sich zu Ende Sommers die letzten Unterhandlungen zerschlagen hatten, neue statt gefunden haben. — Zwischen Konstantinopel und Smyrna war alle Verbindung zu Wasser gewissermaßen abgebrochen, da man zur See keine Waaren und Vorräthe dahin zu senden wagt, seitdem die Griechen so viele Schiffe weggenommen haben. Man hat sich demnach entschließen müssen, die Waaren zu Lande zu transportiren, was aber bei der jetzigen Jahreszeit, den schlechten Wegen und dem Mangel an Transportmitteln, äußerst schwierig ist. — Auf allen griechischen Inseln wird die Ausrüstung von Schiffen mit um so größerer Lebhaftigkeit

betrieben, da der Kaperkrieg, den die Griechen jetzt treiben, ihnen so äußerst vortheilhaft ist, und so vielen Gewinn abwirft. Dabei kommt es jetzt zu häufigen Streitigkeiten mit europäischen Schiffen, welche sich früh herhin mit dem Transport von Vorräthen aller Art nach Konstantinopel befaßt hatten, und die nun mit großer Strenge visitirt werden. — Gegen alles Eigenthum des Pascha von Egypten verfahren die Griechen mit vieler Schonung, was denn die Gerüchte von Abschluß eines geheimen Vertrags, oder wenigstens von Verabredungen zwischen Agenten des Pascha und den griechischen Admiralität zu bestätigen scheint. — Die Maßregeln Rußlands gegen die Griechen haben die Verbindungen der letztern mit den Engländern ganz besonders befördert, und man sieht jetzt als ausgemacht an, daß die englische Regierung für die Befreiung Griechenlands arbeitet.

V e r s c h i e d e n e s.

Wenige Männer erfreuten sich einer so ungetheilten Achtung und Liebe, wie der unlängst zu Wien verstorbene k. Oberstkammerherr Graf Rudolph Wrba. Einige Stunden vor seinem Hinscheiden, nach einer langwierigen, schmerzhaften Krankheit, beehrte der Kaiser diesen ihm so treu ergebenen Diener mit einem Besuche. Als er wegging und zu seiner tiefsten Bekümmerniß vernehmen mußte, daß keine Hoffnung zum Aufkommen sey, sagte er, mit Thränen in den Augen, zu seiner Umgebung: „Ich verliere an ihm nicht nur einen treuen Diener, sondern auch einen Freund, der zwanzig Jahre lang seine Ehre darein setzte, mir im Glück, wie im Unglück, unverholen die Wahrheit zu sagen!“ Worte, welche den, dem sie galten, nicht minder ehren, als den, der sie sprach!

Nach der preussischen Staatszeitung bekommt bei dem schwedischen Reichstage jeder Deputirte aus dem Bauernstande täglich 18 Thaler Banco; macht, wenn der Reichstag nur 4 Wochen dauert, à Person 504 Thaler und für die 133 Bauerndeputirten 67,054 Thaler. Wenn das in Deutschland wäre, so schläge ich vor, wochenweise allemal ein ganzes Dorf zu Deputirten zu ernennen, so wäre den Bauern auf einmal geholfen, und sie wüßten, wovon sie ihre Steuern geben sollten, nämlich von den Landtagsunkosten. Vor dem Sprechen brauchten sie sich nicht zu fürchten; ehe die Adlichen und die Geistlichen, die sich doch nicht ganz larz fassen können, fertig sind, hätten alle das Hören satt, und die Bürger und Bauern brauchten bloß zu nicken oder allenfalls noch kurz im Chor mitzusprechen. (D. 3)

Auf den jonischen Inseln wird jetzt zum erstenmale nach Einführung der Verfassung ein neues Parlament gewählt. Die Session sollte am 1. März in Corfu eröffnet werden.

Hr. Sennfelder in Paris (Erfinder der Kunst des Steindruckes), hat, statt der bisher gebrauchten schweren Steine, lithographische Platten erfunden, welche

aus metallenen Tafeln bestehen, und mit einer steinartigen Masse überzogen sind. Diese Platten sind nicht nur dünner und leichter, sondern auch im Preise um ein Stel wohlfeiler. Eine neue tragbare Presse, welche zur Arbeit mit solchen Platten geeignet ist, macht den Gebrauch dieser Erfindung noch allgemeiner.

E r n e n n u n g.

Se königliche Hoheit haben gnädigst geruht, dem Pfarrer Muggug in Vinzen die Pfarrei Rödningen zu übertragen.

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10 März	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 7,5 L.	† 3,5 G.	62 G.	W.
M. 2	27 Z. 9,0 L.	† 6,7 G.	55 G.	W.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,6 L.	† 4,8 G.	57 G.	W.

Mehr heiter als trüb

Oeffentliche Dankfagung.

Es hat der Großherzogl. Hr. Kreisrath C. Meerwein dahier, aus dem reinen Ertrag der vorigen Jahres zum Besten armer hilfsbedürftiger Schullehrerswitwen und Waisen von ihm herausgegebenen Schrift, betitelt: „Ehrendenkmal für die um die vaterländische Badische Landwirtschaft verdienten Männer“, und zwar, wie er sich in einem Schreiben an den dahiesigen wohlblöblichen Stadtmagistrat hierüber ausdrückte, zu dankbarer Anerkennung der freundlichen Aufnahme und Unterstützung seines Unternehmens von Seiten der hochverehrlichen Bewohner dieser Stadt, und in Ermangelung einer unterstützungsbedürftigen Schullehrerswitwe oder armer Kinder dahier, fünf sehr arme Knaben und gleichviel dergleichen Mädchen — welche demnächst konfirmirt werden — mit Kleidungen und Schuhen erfreut, für welche milde Unterstützung so sehr hilfsbedürftiger Kinder deren bisheriger Lehrer, in aller ihrer Namen, hiermit öffentlich seinen gerühmtesten Dank abstatet.

Karlsruhe, den 6. März 1823.

A. Bauschlischer, Schullehrer der Kleinkarlsruher Schule.

Freiburg. [Freiwillige Haus-Versteigerung.] Am 20. März d. J., Vormittags um 9 Uhr, läßt der Unterzeichnete am gewöhnlichen Ausrufsorte sein im Jahr 1810 neu erbautes dreistöckiges Haus zu Unterlinden, Nr. 447 D, öffentlich versteigern.

Das Haus enthält 10 heizbare Zimmer nebst 2 Kabinetten und 2 Maniardenkammern für Domestiken, 2 große über 200 Saum fassende Keller, wovon einer gewölbt ist, eine Waschküche und 2 geräumige Bühnen.

Sämmtliche Zimmer sind ganz neu tapezirt, und das

ganze Haus ist in einem so guten Zustande, daß es ohne die geringste Reparation bezogen werden kann.

Der gerichtliche Schätzungs- und Ausrufspreis ist 6600 fl. Die Zahlungsbedingungen sind folgende:

- An dem Kaufschilling müssen 14 Tage nach ratifizirtem Kaufe 2000 fl. bezahlt werden.
- Der Rest kann, gegen hinlängliche anderweite Versicherung, auf dem Hause stehen bleiben.
- Das Haus kann längstens 4 Wochen nach Ostern bezogen werden.
- Der Käufer übernimmt die Steigerungs- und Ausfertigungskosten, Accise etc.
- Es wird sich eine stägige Ratifikation nach geschehenem Verkaufe vorbehalten.

Freiburg, den 21. Febr. 1823.

Kreisrath Schnegler.

Freschklingen. [Wein-Versteigerung.] Montag, den 17. künftigen Monats März, Vormittags 9 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle, um ein Lager zu räumen, nachbenannte gutgehaltene Rheinweine Fuderweise, so wie auch in kleinern Partien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

- 7 Fuder 3 Eimer Oppenheimer, 1804er Gewächs.
- 6 „ 11 „ ditto 1807er „
- 1 „ 1 „ ditto 1808er „
- 3 „ — „ ditto 1810er „
- 3 „ 16 „ ditto 1811er „

Wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Proben davon am Tage der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Freschklingen, bei Fürfeld, den 17. Febr. 1823.

Freiherrl. v. Gemmingen-Hornbergisches Rentamt.
Wolf.

Karlsruhe. [Sattelzeug-Lieferung.] Aufhobe Weilung sollen einige hundert Sattelzeuge angeschafft werden. Es werden daher diejenigen aufgefordert, welche die Lieferung übernehmen wollen, die Proben und Bedingungen hierorts einzusehen, und ihre Submissionen schriftlich und verhegelt, unter diesseitiger Adresse und Bemerkung, Reitzeuglieferung betreffend, bis zum 18. d. M. hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 8. März 1823

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Karlsruhe. [Wein zu verkaufen.] Wegen Kellerveränderung wünscht Unterzeichneter einige Fuder besten Laufner 1810er und einige Ohm ditto 1811er um billigen Preis zu verkaufen.

Friedr. Herlan.

Osternode am Harz. [Anzeige.] Die Unterzeichneten beehren sich, hierdurch zur Anzeige des handelnden Publikums zu bringen, daß sie die bevorstehende Frankfurter Ostermesse außer ihren schon früher dort geführten Waaren wieder mit einer vorzüglichen Auswahl schöner und feiner Sammelotte in allen Farben (gewöhnlich unter dem Namen Göttinger Sammelotte bekannt) beziehen.

Sie haben ihr Gewölbe bei der Frau Wittwe Hartmann in der Saalgaße, der Hospitalkirche gegenüber, versprochen reelle Bedienung und möglichst billige Preise.

Osternode am Harz, den 1. März 1823.

Damerall und Gebrüder Greve.